

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 136 (2010)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Apologie : Gott Google  
**Autor:** Cornelius, Jan / Kühni, Jürg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-597454>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Apologie

### Gott Google

Auch heute zu Zeiten des Internets sind Nörgler und Stänker allgegenwärtig, nichts ist ihnen heilig, sie schrecken vor nichts zurück, nicht einmal vor Google-Lästerung.

So veröffentlichte zum Beispiel der Amerikaner Nicholas G. Carr vor gut einem Jahr den Essay «Is Google Making Us Stupid?» – «Werden wir dumm durch Google?» Diese Frage beschäftigt viele auch heute noch, mehr denn je! Gibt man sie zum Beispiel wörtlich bei Google ein, landet man um die 27 Millionen Treffer, Tendenz steigend.

Ja, das Reich des Internets mit seinem Gott Google scheint so manches Gehirn tatsächlich schwer zu schädigen, wie einige Beobachter alarmiert feststellten. «Mein Kopf macht nicht mehr mit!», so der verzweifelte Hilferuf des «FAZ»-Herausgebers Frank Schirrmacher, der bei einer rasanten Fahrt auf dem Datenhighway vor gut einem Jahr auf tragische Weise den Kopf verlor.

Bei mir hingegen sieht es ganz anders aus: Google sei Dank bin ich heute nicht nur cleverer, sondern auch gebildeter denn je! Früher wusste ich nicht, wer Goethe oder Mozart waren, aber heute weiss es Google für mich. Wozu sich denn solche Dinge merken, wenn die Wahrscheinlichkeit, eines Tages Alzheimer zu bekommen, relativ gross ist. Wer es nicht glaubt, der sollte mal Google fragen!

Auch wird mein Alltag durch Google erheblich erleichtert. Heute Morgen zum Beispiel stieg ich aus dem Bett und wusste nicht, wie das Wetter war, weil die Jalousien geschlossen waren. Da schaltete ich den PC ein, gab bei Google den Begriff Wetter plus Wohnort ein, und schon fand ich heraus, dass draussen die Sonne schien. Danach frühstückte ich gemütlich vor dem PC, und da ich ein Mensch bin, der über den eigenen Monitorrand hinausschaut, ergoogelte ich die aktuellen Preise der Butter in Buenos Aires und Sankt Petersburg, und verglich



*„MAL SEHEN, WIE ES MIR HEUTE GEHT...“*

sie mit dem Preis der Butter, die ich mir gerade aufs Brot geschiert hatte. Ja klar, bei uns war die Butter wieder mal am allteuersten. Doch immer nur klagen hilft nicht, also ergoogelte ich die Kontaktadresse der Kanzlerin und schickte ihr eine E-Mail-Beschwerde.

Und anschliessend vollbrachte ich mithilfe von Google eine gute Tat. Im Google-Chat las ich den verzweifelten Hilferuf von Janine-84: Ihre Katze Alma hatte seit zwei Stunden Durchfall! Da war sofortige Hilfe gefragt, also schritt ich zur Tat. Unter dem Stichwort Katzendurchfall landete ich bei Google in 0,1 Sekunden über 8500 Volltreffer. Bin immer noch fleissig am Lesen, aber wenn ich hart dabei bleibe, habe ich bis morgen die wichtigsten Tipps für Janines Katze herausgearbeitet, ich hoffe nur, dass sie bis dann noch lebt! Denn sie ist drei Jahre alt, und wie ich über Google herausfand, leben Katzen im Durchschnitt nur zwei Jahre, weil sie oft überfahren werden.

Bekanntlich sind nicht alle Google-Treffer brauchbar, es gibt darunter natürlich auch eine Menge Datenmüll. Der macht uns schwer zu schaffen, denn er lässt sich leider nicht wie

der normale Müll auf einen Rastplatz oder in den Garten des Nachbarn kippen. Oder vielleicht doch? Ich muss das mal bei Google suchen, vielleicht lässt sich da etwas machen!

Auf der schwierigen Suche nach mir selbst habe ich mich früher des Öfteren auf die Couch des Psychoanalytikers gelegt. Wenn ich jedoch heute etwas über mich erfahren möchte, dann frage ich einfach Google, denn um die gut informierten Datenschützer zu zitieren: «Google weiss mehr über dich als du selbst».

Ja, Google weiss alles. Google ist mein bester Freund, und ich verbringe täglich viele schöne Stunden mit ihm, so um die 8 bis 10, daher ist meine Frau ziemlich eifersüchtig. Nun ja. Sorry, dass ich es jetzt so sagen muss, aber Google ist einfach tausendfach gebildeter und unterhaltsamer als sie. Von seinem Bekanntheitsgrad mal ganz zu schweigen. Gestern gab ich den Begriff Google bei Google ein und landete damit sage und schreibe zweimilliardenfünfzigmillionen Treffer. Dann ergoogelte ich meine Frau und landete null Treffer. Wozu sie dann überhaupt noch ernst nehmen? Ich gehe ab jetzt einfach mal davon aus, dass es sie gar nicht gibt.